

Weibliche Genitalverstümmelung und Zwangsheirat / „Ehr“verbrechen

Zwei Themen, die einiges miteinander zu tun haben

Seit 2005, aufgeschreckt durch die so genannten ("Ehren"-)Morde, die nun nicht mehr wie früher als Familiendelikte in den kleinen Meldungen verschwinden, sondern immer häufiger in die Schlagzeilen kommen, ist uns in Deutschland klar geworden, dass die Gleichberechtigung von Mann und Frau, die wir in modernen Demokratien als selbstverständlich voraussetzen, nicht für alle Menschen in unserem Land gilt. Das darf uns nicht gleichgültig sein. Im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung und den zu erwartenden steigenden Zuwachs an Migranten bleibt der Einsatz für die Gleichstellung der Frau immens wichtig. Schließlich prägt die familiäre Ordnung, in der Migranten-Kinder aufwachsen, ihr Verhalten und damit unser Gesellschaftsbild der Zukunft.

Wenn wir wollen, dass diese Zukunft eine demokratische ist, dann brauchen wir Menschen, die als mündige Bürger gelernt haben, ihr Leben selbst zu bestimmen und zu gestalten. Eine patriarchale Familienstruktur, in der das Familienoberhaupt bestimmt und die Frau und alle jüngeren Familienmitglieder sich dem Diktat des Patriarchen unterordnen, ist kein Lernfeld für Demokratie und Selbstbestimmung.

Ich sehe mein Engagement für diese Themen daher auch im Handlungsfeld der Lokalen Agenda 21 in den Bereichen Soziales und Globale Entwicklung.

Meine Beschäftigung mit diesen Themen begann 1998 auf einer Äthiopienreise. Dort begegnete mir und meiner Kollegin Sigrid Dethloff das Thema der weiblichen Genitalverstümmelung. Als wir es, zurückgekehrt nach Deutschland, in die Öffentlichkeit bringen wollten, erlebten wir in den Redaktionen vielfach noch ein Zurückschauern, ein Nicht-Glauben-Wollen, dass dies mehr als nur Einzelfälle betreffen könnte oder auch die Frage, ob man sich wohl in fremde Religions-(!)Ausübung einmischen dürfe. Ein Zeichen für die damals noch verbreitete große Unwissenheit, denn schon damals galten 150 Millionen Frauen weltweit als betroffen. Heute schätzen WHO und Unicef ihre Zahl auf 200 Millionen. Nach der ersten deutschlandweiten Studie, die im Februar 2017 vom Familienministerium und TERRE DES FEMMES vorgestellt wurde, sind in Deutschland knapp 50.000 Frauen betroffen, womit ihre Zahl knapp 30 Prozent höher liegt als bislang angenommen. Dieser starke Anstieg wird vor allem durch den Zuzug von Migrantinnen erklärt.

Keine Religion der Welt schreibt die Verstümmelung des weiblichen Genitals vor. Auch erzwungene Heiraten lassen sich damit nicht begründen. Der Volksglaube behauptet nur, all dies sei angeblich Gottes Wille.

Doch zurück zu meinen Anfängen: Waris Diries Bestseller „Wüstenblume“, erschienen im Herbst 1998, gab unserm Bemühen, das Thema in die Welt zu bringen, schließlich Rückenwind. Mit ihr als prominenter Interviewpartnerin konnten wir im Frühjahr 1999 das einstündige Radiofeature *„Verwundet an Körper*

und Seele - Weibliche Genitalverstümmelung in Afrika und Europa" in sechs Sendern der ARD und in Österreich zur Ausstrahlung bringen. Wir wurden dafür im Jahr 2000 mit dem katholischen Journalistenpreis ausgezeichnet.

2001 folgte unser Film *"Narben, die keiner sieht - Beschnittene Frauen in Deutschland"* (Eine-Welt-Filmpreis NRW 2002). In der damaligen Debatte, frauenspezifische Fluchtgründe eventuell als Asylgrund anzuerkennen, lieferte unser Film wichtige Argumente. Die Situation für bedrohte Frauen hat sich zwar verbessert, aber noch immer sind in Deutschland lebende Mädchen akut von der Genitalverstümmelung bedroht - entweder durch Beschneiderinnen, die heimlich ans Werk gehen oder durch Beschneidungen auf dem Heimaturlaub im Ausland.

Ab 2002 recherchierten wir in Deutschland und der Türkei zusammen mit der Aktivistin Fatma Bläser zu Zwangsheirat, Ehre und Ehrenmord und veröffentlichten im März 2005 in der ARD unseren 45-Minuten-Film *"Zur Ehe gezwungen - Frauen fliehen vor ihren Familien"*, die das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Zusammenarbeit (EZEF) in seinen Filmvertrieb aufnahm. Als wir bereits an dem Film arbeiteten, wurde der niederländische Filmemacher Theo van Gogh, der sich gegen die Unterdrückung der Frau im islamischen Fundamentalismus eingesetzt hatte, in Amsterdam von einem Extremisten ermordet worden. Kurz vor der Fertigstellung unseres Films erschien Necla Keleks Buch *"Die fremde Braut - ein Bericht aus dem Inneren des türkischen Lebens in Deutschland"*. Und vier Wochen vor seiner Erst-Ausstrahlung wurden Hatun Sürücü und zwei weitere Frauen auf offener Straße von ihren Familien brutal hingerichtet, weil sie angeblich deren sogenannte "Familienehre" verletzt hatten. In der daraufhin entbrannten öffentlichen Diskussion über die in Deutschland gewachsene Parallelgesellschaft und ihre Folgen wurde unser Film zu einem wichtigen Beitrag. Bis heute ist er weit über zwanzigmal in der ARD ausgestrahlt worden.

2006 entwickelten wir eine eigene, auf 55 Minuten verlängerte Fassung des Themas unter dem Titel: *"Iss Zucker und sprich süß - Zwangsheirat, die so genannte Familienehre und ihre Opfer"*. Sie ist auch in englischer Fassung zu haben und wurde bisher in über zehn internationalen Sendern ausgestrahlt. Mit *"Hibos Lied - Beschnittene Frauen und die Macht der Tradition"*, das ebenfalls in englischer Fassung in mehreren internationalen TV-Sendern ausgestrahlt wurde, kehrten wir 2007 zur weiblichen Genitalverstümmelung zurück. Denn nach der Auseinandersetzung mit Zwangsheirat, dem Ehrkonzept und seinen patriarchalen Wurzeln wurde uns erst richtig deutlich, wie viel die in Afrika praktizierte weibliche Genitalverstümmelung und das weltweit verbreitete Phänomen der Zwangsverheiratung gemeinsam haben: Nicht nur, weil genital verstümmelte Frauen in Afrika oft auch nicht die Möglichkeit haben, ihren Ehepartner frei zu wählen.

Bei der weiblichen Genitalverstümmelung und bei der Zwangsheirat steht eine patriarchale Gesellschaftsordnung im Hintergrund. Sie ordnet die Frau dem Mann unter, sieht sie nicht als eigenständigen, gleichberechtigten Menschen, sondern als Besitz des Mannes bzw. der männlichen Familienmitglieder. Daraus leitet sich

der Jungfräulichkeits-Kult ab und die Vorstellung vom Recht der Familie, die Sexualität der Frau kontrollieren und ihre Eigenständigkeit massiv beschneiden zu dürfen, mit alltäglicher Gewalt oder zum Teil eben auch ganz konkret mit dem Messer. So verbreitet sich die weibliche Genitalverstümmelung inzwischen leider auch über Afrika hinaus in Gebiete, in denen radikale Islamisten mit ihren patriarchalen Herrschaftsansprüchen dominieren. Erst seit wenigen Jahren ist zum Beispiel bekannt geworden, dass es Genitalbeschneidungen auch bei irakischen Kurdinnen gibt. TERRE DES FEMMES geht daher davon aus, dass noch weit mehr als die jetzt bekannten weltweit 200 Millionen Frauen beschnitten sind, denn bislang gibt es nur für den Südsahararaum, für Ägypten und Irak umfassende Studien zu Betroffenzahlen.

All dies - bei der weiblichen Genitalverstümmelung ebenso wie bei der Zwangsheirat - wird gern mit falschen religiösen Argumenten begründet und dann von einer ungebildeten Bevölkerung, die das nicht überprüfen kann, andächtig weitergeführt.

Mit meinen Filmvorträgen zu Zwangsheirat und Ehrverbrechen und zur weiblichen Genitalverstümmelung möchte ich einen Beitrag leisten, deren geistige und gesellschaftliche Hintergründe umfassend zu diskutieren. Dabei sollen nicht die Opfer bemitleidet und die Täter angeprangert werden, es gilt vielmehr, das System zu betrachten, in das wir alle eingebunden sind und in dem Frauen - und zum Teil durchaus auch Männer - zu Opfern werden.

Es ist erst wenige Jahrzehnte her, dass patriarchale Familienstrukturen auch in Deutschland vorherrschten - Reste sind immer noch spürbar. So weise ich bei Vorträgen immer wieder darauf hin, nicht mit dem Finger auf die anderen zu zeigen, sondern die Parallelen zur eigenen Kultur zu suchen. Was wir jetzt bei den Migrant*innen erleben, ist zwar deutlich archaischer, die Wurzeln aber sind dieselben.

Renate Bernhard

verfasst 2008, aktualisiert im Februar 2017

"Hibos Lied" und *"Iss Zucker und sprich süß"* sind auf DVD zu erwerben. Das Goethe-Institut nutzt unsere Filme für Bildungszwecke, die Frauenrechtsorganisation TERRE DES FEMMES illustriert damit ihre Ausstellungen und verkauft unsere Filme. Und ich halte regelmäßig Filmvorträge - wo immer man mich hin einlädt ...